

Vorstellung der Preise durch den Vorsitzenden des Preisgerichts Herr Prof. Matthias Loebermann

Versucht man kurz Bilanz zu ziehen über den Wettbewerb Schlossbergschule, so kann man feststellen, dass es eine große Vielfalt an unterschiedlichen Vorschlägen zur Bebauung in Ergänzung zum denkmalgeschützten Bestandsgebäude gegeben hat. Dies betrifft sowohl den Umgang mit dem Denkmal als auch die eigene architektonische Haltung der Verfasser, die von zurückhaltendem Weiterbauen bis hin zu radikalem Kontrast und einer kompromisslosen modernen Architektursprache reicht.

Fast alle eingereichten Arbeiten haben sich für eine südliche Erweiterung entschieden.

Lediglich der Entwurf von Frau Prof. Gaudecker sieht einen polygonal geknickten Anbau nördlich des alten Internatsgebäudes vor, das dem Anspruch einer „Stadtkrone“ unserer Ansicht nach am besten gerecht wird. Diese prägnante Setzung mit einem geschützten Schulhof ermöglicht großzügige Freiflächen im Süden auch für die Öffentlichkeit. Die kritische Haltung der Denkmalpflege zu diesem Standort wurde im Preisgericht ausgiebig diskutiert und anders bewertet, das Preisgericht sieht die städtebauliche Setzung als Chance für eine neue und angemessene Interpretation des Ortes.

Nach ausgiebiger und intensiver Diskussion aller beteiligten Preisrichter konnten wir uns einstimmig auf die Arbeit von Frau von Gaudecker als 1. Preis einigen, die einen sehr sensiblen Umgang mit dem Denkmal auszeichnet, ein neues Ensemble entwickelt, welches sich gegenseitig befruchtet und stärkt und diesem herausragenden Ort Landsbergs sicher gerecht wird. Ich wünsche allen Beteiligten fruchtbare Diskussionen, die zu einer baldigen Realisierung des Entwurfs führen.

Den zweiten Preis erhielt das Büro Springer Architekten aus Berlin mit einer sehr klaren, stringenten städtebaulichen und funktionalen Setzung im südlichen Anschluss an das Denkmal, die Ausbildung des breiten beidseitig überstehenden Sockels konnte allerdings nicht überzeugen, die architektonische Ausformulierung mit einer strukturierten Holzfassade als Kontrast zum bestehenden Putzbau wurde positiv bewertet, auch das Dachgeschoß mit den Gauben konnte architektonisch überzeugen.

Der dritte Preis von MGF Architekten aus Berlin hat einen sehr ähnlichen städtebaulichen Ansatz wie der zweite Preis, auch diese Arbeit setzt auf eine südliche Erweiterung des Bestandes, im Unterschied aber wird über ein giebelständiges Element versucht zu vermitteln, was in der Diskussion nicht überzeugen konnte. Auch das Dachgeschoß mit den eher konventionellen Gauben als Fenster im Dach wurden stark kritisiert. Grundrisse und funktionale Aufteilung ergeben insgesamt ein stimmiges Konzept. Zusammengefasst bildet die Arbeit eine solide Lösung für die Aufgabe.

Einen Ankauf erhielt die Arbeit des Büros Schulz und Schulz aus Leipzig. Die Idee des großen Schaufensters im Dach zur Stadt als tragendes Entwurfselement, sowohl baukörperlich als auch funktional stellt einen interessanten Entwurfsansatz dar, der aber bei genauer Betrachtung der inneren Organisation nicht realisierbar ist, alle multifunktionalen Bereiche wie Foyer, Aula, Musiksaal etc. sind im DG untergebracht, eine kurzläufige Verbindung für die Kinder zu den Außenbereichen sind damit nicht gegeben. Ein sinnfälliger Schulablauf ist durch diese Umschichtung nicht möglich.

Prof. Matthias Loebermann  
am 12.02.2021